

ALKOHOL- UND SUCHTBERATUNG BEZIRK MEILEN

Bruechstrasse 16, 8706 Meilen
Telefon 044 923 05 30
Telefax 044 923 05 33
E-Mail: info@asbm.ch
www.asbm.ch

Jahresbericht 2014

WER SIND WIR?

Unsere Fachstelle ist spezialisiert auf die ambulante Behandlung von Alkohol- und anderen Suchtproblemen. Wir sind ein Team von drei Fachleuten.

Silvia Zucker

MAS Spezialisierung in Suchtfragen FHNW.
Stellenleiterin ab 1. Juni 2008.
Seit 1. Januar 2007 in der Beratungsstelle tätig.

Beat Blatter

Sozialarbeiter FH, CAS in Suchtberatung.
Seit 15. September 2008 in der Beratungsstelle tätig.

Erich Schmucki

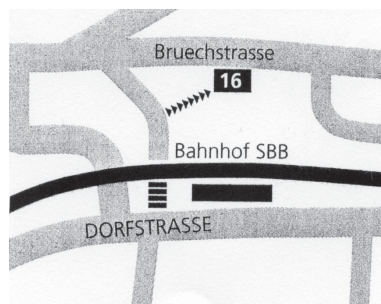
Fachpsychologe für Psychotherapie FSP,
CTA Psychotherapeut ASP.
Seit 1. Februar 2013 in der Beratungsstelle tätig.

WO UND WIE SIND WIR ERREICHBAR?

Unsere Adresse:
Bruechstrasse 16
8706 Meilen
Tel. 044 923 05 30
Fax 044 923 05 33
E-Mail: info@asbm.ch
www.asbm.ch

Gesprächstermine Montag bis Freitag nach telefonischer Vereinbarung.

Unsere Stelle wird von den Gemeinden des Bezirks Meilen finanziert.
Wir sind politisch und konfessionell neutral.



Der Präsident berichtet

Wie in den Vorjahren kann die Alkohol- und Suchtberatung Bezirk Meilen (ASBM) auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken. Detaillierte Aufstellungen der Stellenleiterin zeigen, dass die Beratungsleistung 2014 gegenüber 2013 gesteigert werden konnte. An der letzten Jahresversammlung präsentierte Silvia Zucker die neue Kartenaktion mit dem Ziel, die Angehörigen der an Sucht erkrankten Klienten vermehrt in die Beratungen einzubeziehen. Diese Ausführungen wurden mit grossem Interesse und angeregten Diskussionen verfolgt. Der Kontakt zu den Angehörigen der Betroffenen wurde im vergangenen Jahr vermehrt praktiziert. Meiner Meinung nach ist das sehr positiv. Jeden Montagabend wird in den Räumen der ASBM ein AA-Meeting abgehalten. Die Beratungsstelle hat keinen Einfluss auf diese Aktivität. Es geht lediglich um die Gewährung eines Gastrechts. Immer wieder kommt es vor, dass Klienten schon während oder aber nach den Beratungen der ASBM dann bei AA mitmachen. Diese Kombination ist sehr sinnvoll.

Weiter hat das übliche Controlling-Gespräch mit Frau Frey und zwei Gemeinderatsmitgliedern des Bezirks stattgefunden. Weil die Abrechnung 2013 positiver als erwartet ausgefallen ist, wurde angeordnet, Teilrückzahlungen an die Gemeinden zu leisten, was sich dann auf die Rechnung 2014 ausgewirkt hat.

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Verlust von CHF 23'582.85. Im Budget war ein Verlust von 10'000 Franken geplant. Das um etwa 13'000 Franken schlechtere Resultat hat folgende Gründe: Die bereits erwähnten Rückzahlungen an die Gemeinden bewirkten 18'000 Franken weniger Ertrag. Der Alkoholzehntel fiel um 10'000 Franken höher aus. Zudem sind die Abschreibungen um 10'000 Franken höher ausgefallen; Auslöser war die Anschaffung eines neuen Servers und Computers. Diese Anschaffung wurde im Vorstand eingehend besprochen und bewilligt. Der Unterhalt und Ersatz Einrichtungen und IT ist um 6000 Franken höher als erwartet ausgefallen, dafür waren die Werbekosten um 4000 Franken geringer. Ebenfalls um 5000 Franken tiefer ausgefallen sind die Kosten für Büro und Verwaltung. (Die Zahlen dieser Erklärungen sind gerundet.)

Ich möchte der Stellenleiterin Silvia Zucker und den Beratern Beat Blatter und Erich Schmucki sowie meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand an dieser Stelle für die engagierte Mitarbeit meinen Dank aussprechen.

Männedorf, im März 2015

Peter Hug

Die Stellenleiterin berichtet

Warum gab es im Jahr 2014 weniger neue Anmeldungen und mehr Beratungsstunden? Bei den Neuanmeldungen kann über den Mehrjahresvergleich regelmässig eine Schwankung beobachtet werden ohne besondere Gründe. Was sich hingegen verändert hat, ist die Komplexität vieler Beratungsfälle und damit deren zeitliche Intensität. Auch die Zusammenarbeit mit verschiedenen involvierten Stellen, heute unter dem Begriff Case-Management zusammengefasst, ist aufwändiger geworden.

Das ambitionöse Ziel, 75% unserer Arbeitszeit der direkten Klientenleistung zu widmen, wurde dieses Jahr mit einem Anteil von 78% gar übertroffen. Unsere Auslastung bewegt sich auf einem hohen Niveau, und ich möchte an dieser Stelle meinen beiden Kollegen für ihren grossen Einsatz danken; ein solches Resultat ist immer eine Teamleistung. Sehr viele Klienten können heute nur ausserhalb ihrer Arbeitszeit zur Beratung kommen, daraus ergeben sich viele Termine ab 17 Uhr, was Flexibilität erfordert.

Wie schon im letzten Jahr wurde weiter darauf geachtet, wo immer möglich Partner, Partnerinnen oder andere Bezugspersonen in die Gespräche einzubeziehen. Dies ist gelungen, und die Erfahrungen zeigen den zuvor nur vermuteten Wert für die Arbeit mit den Betroffenen selbst. In diesen Zusammenhang passen die in Zusammenarbeit mit dem Samowar erarbeiteten Karten für Angehörige, auf die im weiteren Verlauf in diesem Jahresbericht noch detailliert eingegangen wird.

Wir arbeiten mit allen Institutionen im Bezirk zusammen und pflegten auch in diesem Jahr den Kontakt zu ihnen. Wo möglich treffen wir uns mit den Teams zu einem Austausch. Erstmals besuchte uns eine Gruppe von Schulsozialarbeitenden, wobei ein spannender fachlicher Austausch geführt wurde, bei dem sich zeigte, dass jeder Fall einzigartig ist und daher der direkte Kontakt zu uns hilfreich sein kann. In einem kurzen Telefonat können wichtige Aspekte beleuchtet werden, die dann zu allfällig weiteren Schritten verhelfen können.

Studierende von diversen Fachhochschulen konnten einen Einblick in unsere Arbeit gewinnen oder erhielten Unterlagen für ihre Abschluss-

arbeiten. Zweimal referierten wir in Altersheimen, einmal bei einer Seniorengruppe und einmal im Rahmen einer Projektwoche an der Kantonsschule Küssnacht.

Weiterbildungen wurden besucht und intern an die Kollegen weitergegeben. Diverse Neuanschaffungen für unsere Fachbibliothek dienen unserer Weiterbildung und werden im Wartezimmer aufgelegt, damit interessierte Klienten sie ausleihen können. Dies bewährt sich: Die Klienten und Klientinnen machen regen Gebrauch davon.

Im Rahmen des jährlichen Teamtages besuchten wir die Fachstelle Sucht der Berner Gesundheit. Es ist spannend zu sehen, wie andere arbeiten und wie sie in ihrem Kanton mit teils andern Strukturen umgehen. Die Eindrücke wurden auf der Rückreise rege diskutiert, alles wurde verglichen, und wir waren uns einig, dass wir mit unserer Arbeit zufrieden sein dürfen.

An der letzten Jahresversammlung konnten wir neue Gemeinderäte aus dem Bezirk begrüßen, und ihr Besuch hat uns sehr gefreut. Nicht allen Behördenmitgliedern war es jedoch möglich zu kommen, daher haben wir in diesem Jahresbericht eine Zusammenfassung über die ASBM im hinteren Teil angefügt. Natürlich sind wir offen für einen Termin für eine Besichtigung ausserhalb der Jahresversammlung. Wir schätzen es, über das Thema Sucht zu diskutieren und einen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu geben.

Dieser Jahresbericht kann auch im PDF-Format von unserer Webseite www.asbm.ch heruntergeladen werden.

Statistik und weitere Informationen

- **Neu- bzw. Wiederanmeldungen:** 89 Neu- bzw. Wiederanmeldungen gegenüber 117 Klienten und Klientinnen im Vorjahr. (Mehrjahresvergleich: 2004: 75 Kl., 2005: 92 Kl., 2006: 109 Kl., 2007: 107 Kl., 2008: 112 Kl., 2009: 96 Kl., 2010: 124 Kl., 2011: 94 Kl., 2012: 100 Kl.)
- **Beratungen:** Vergleich der Klienten-Beratungsstunden 2014: 2911, Vorjahr: 2693. Mehrjahresvergleich: 2009: 2345, 2010: 3143, 2011: 2790, 2012: 2484.

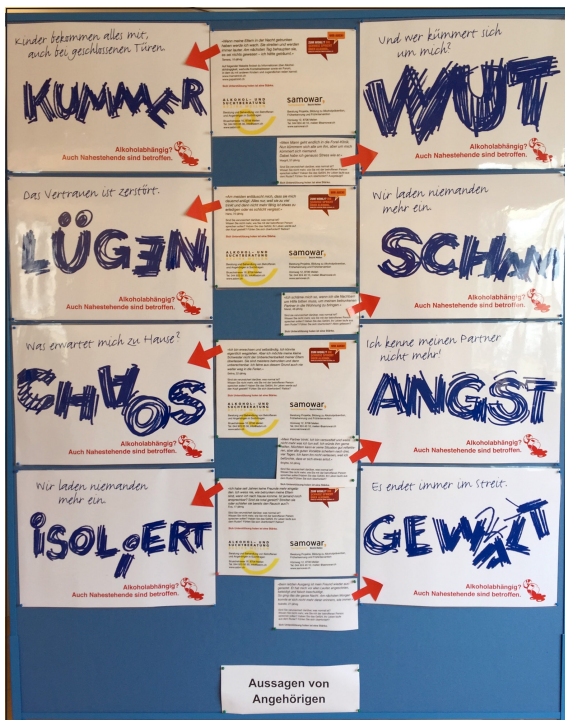
- **Aktuell in Behandlung:** Per 31.12.2014 waren 175 Klienten in Beratung/Therapie.
- **Anzahl Personen mit mindestens einer Konsultation:** Im Verlauf des Jahres 2014 besuchten 224 Klienten die ASBM für mindestens eine Konsultation.
- **Klientenzufriedenheit:** Wie bereits in den Vorjahren wurde die Zufriedenheit der Klienten mit unserem Angebot für das Jahr 2014 mit einem anonymen Fragebogen ermittelt. Mit einem Durchschnitt von 9,43 Punkten bei maximal 10 möglichen Punkten erfuhren wir wiederum eine positive Rückspiegelung unserer Leistungen. Der Rücklauf der Fragebogen betrug 36%.
- **Zusammenarbeit mit Justiz und Strassenverkehrsamt ZH:** Im Zusammenhang mit diesen beiden Institutionen wurden 14 Klienten betreut. (Durchschnitt der letzten vier Jahre: 15 Klienten.)
- **Gruppenarbeit:** Die seit 2005 bestehende Frauengruppe wurde mit einer längeren Sommerpause im 14-Tage-Rhythmus weitergeführt.



Im November startete eine Gruppe zum Thema «Mann und Sucht».

Die Kindermalgruppe musste im Sommer aufgegeben werden. Einzelne Kinder wären gern weiter gekommen, doch der Zugang zu neuen Kindern aus alkoholbelasteten Familien war nicht möglich. Als Alternative konnte den Kindern das Angebot der zfa in Zürich vermittelt werden.

- Prävention:** Der Samowar und die ASBM arbeiten im Bereich der Prävention weiter eng zusammen.
- Für die Dialogwoche 2014 haben wir das Thema «Angehörige von alkoholkranken Menschen» gewählt. Von dieser Thematik sind in der Schweiz mehrere Hunderttausend Menschen betroffen, zwei Drittel davon sind Frauen und Kinder. Sie erleben häufig sehr schwierige und belastende familiäre Situationen, geprägt von Enttäuschung, Verzweiflung, Wut, Trauer und Angst. Infolge von Schuld- und Schamgefühlen trauen sich viele Angehörige nicht, über ihre Situation zu sprechen. Wir wollen die Bevölkerung für ein unangenehmes, tabuisiertes Thema sensibilisieren. Den Angehörigen Mut machen, über ihr Leiden, ihre Situation zu reden und sich Unterstützung und Hilfe zu holen. Eltern und Bezugspersonen stärken und motivieren, sich für die Kinder Unterstützung zu holen.



Diese Aktion steht im Zusammenhang mit der nationalen Kampagne des Bundesamts für Gesundheit (BAG) und trägt den Titel «Die Schweiz spricht über Alkohol». Die aus den Aussagen von Angehörigen und in Zusammenarbeit mit einem Grafiker gestalteten Karten wurden im Mai aufgelegt und verschickt. Damit soll dem Leiden der Angehörigen Beachtung geschenkt werden, und sie sollen ermuntert werden, ebenfalls Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Gerne können solche Karten bei uns bezogen werden.

- **Weitere Angaben:** Total konsultierten 224 Personen 2014 die ASBM. Von den Klienten waren 118 Frauen und 106 Männer. Diese unterschieden sich in 91 Angehörige und 133 Direktbetroffene. Von den Angehörigen waren 68 Frauen und 23 Männer. Von den Direktbetroffenen waren 50 Frauen und 83 Männer.

Aufteilung des Stundenaufwandes (klientenspezifisch) nach Arbeitsfeldern im Vergleich 2011 bis 2014

	2011	2012	2013	2014
Stellenprozente Beratung	195	195	195	195
Aufwand/Leistung (Stunden)				
Einzelgespräche	1288	1169	1195	1308
Paar- und Familiengespräche	81	60	90	156
Gruppengespräche	81	84	94	69
Besprechung mit Dritten	89	76	102	124
Telefonische Beratungen	95	75	114	144
Konferenzen mit Klient/ Klientin und Drittpersonen	20	15	35	30
Super- und Intervention	50	43	41	44
Übriger Aufwand (Aktenführung, Gutachten usw.)	912	840	857	920
Gesamtaufwand	2616	2362	2528	2795

Bestand Klienten/Klientinnen	2011	2012	2013	2014
Neuanmeldungen	94	100	117	89
Abschlüsse	139	199	69	55
per 31.12. aktuell in Behandlung	116	99	145	175
Personen mit mind. 1 Konsultation	246	212	206	224

Gesetzliche Massnahmen	2011	2012	2013	2014
Beratung von Klientinnen und Klienten mit Strassenverkehrsdelikten	18	15	13	14

Leistungen nach Gemeinden 2011 bis 2014

Leistungen per Gemeinde	2011		2012		2013		2014	
	Std.	Pers.	Std.	Pers.	Std.	Pers.	Std.	Pers.
Erlenbach	150	14	97	11	133	13	162	14
Herrliberg	180	10	136	8	65	9	105	9
Hombrechtikon	184	29	235	23	194	16	185	19
Küsnacht	474	31	353	25	435	25	404	22
Männedorf	254	27	255	23	162	21	320	24
Meilen	781	48	625	52	730	40	815	52
Oetwil	164	14	122	9	123	9	165	14
Stäfa	337	42	236	28	351	33	383	32
Uetikon	141	7	168	10	227	17	233	17
Zollikon	199	17	220	19	263	20	122	17
Zumikon	26	7	37	4	10	3	17	3
Total Gemeinden	2790	246	2484	212	2693	206	2911	223

Jahresrechnung 2014

Einnahmen	Rechnung	Budget
Beiträge Gemeinden		
Erlenbach	15'689.25	
Herrliberg	15'120.90	
Hombrechtikon	23'712.25	
Küsnacht	40'518.40	
Männedorf	27'150.80	
Meilen	59'629.90	
Oetwil	16'848.95	
Stäfa	37'630.55	
Uetikon	16'700.90	
Zollikon	29'735.30	
Zumikon	9'826.70	
Beiträge Gemeinden total	292'563.90	310'000.00
Beiträge Staat		
Alkoholzehntel	113'886.95	103'000.00
Kontrollfälle	3'000.00	3'000.00
Beiträge Staat total	116'886.95	
Mitgliederbeiträge	415.00	300.00
Spenden		
ausserord. Spenden, Stiftungen	400.00	
Legat Krebsler	0.00	
Private, Vereine, Firmen	150.00	
Kirchgemeinden (Kollekten)	3'638.70	
Spenden total	4'188.70	3'900.00
Entschädigungen für Dienstleistungen		
Seminare, Vorträge	0.00	
Beratungen, Therapien	750.00	
Diverses	400.00	
Entschädigungen total	1'150.00	1'000.00
Zinserträge Bank/Postcheck	14.30	0.00
Total	415'218.85	421'200.00

Ausgaben	Rechnung	Budget
Personalkosten		
Löhne Berat.-Stelle, inkl. Sekretariat, brutto	288'404.60	286'000.00
Soziallasten (AHV, Unf.-/Krankenvers., BVG)	59'447.65 (20,6%)	62'000.00
Supervisionen, Weiterbildung	7'346.80	6'000.00
Personalkosten div.	706.40	1'000.00
TZ Rentner	–	–
Personalkosten total	355'905.45	355'000.00
Gruppenkurse, Fremdlöhne	–	–
Kosten KSF (Kinder suchtmittelabh. Fam.)	–	–
Raumkosten (Miete, Strom, Reinigung, Sachversicherung)	40'652.45	41'000.00
Unterhalt/Ersatz Einrichtung und EDV		
Unterhalt Einrichtung/Mobiliar allg.	5'403.95	4'000.00
Unterhalt/Ersatz EDV-Anlage	8'345.80	3'000.00
Unterhalt/Ersatz total	13'749.75	7'000.00
Autokosten, Reisekosten	411.80	700.00
Büro-/Verwaltungskosten		
Büromaterial, Jahresversammlung	3'652.60	7'000.00
Telefon, Porti, Bankspesen	2'058.15	2'000.00
Fachliteratur, Abonemente, Verbandsbeitr.	3'232.75	4'500.00
Buchhaltung, Budget, Sitzungsgelder etc.	6'142.75	7'000.00
Büro-/Verwaltungskosten total	15'086.25	20'500.00
Abschreibungen	12'087.40	2'000.00
Reorganisation, Konzepte, neue Drucksachen	–	–
Werbekosten (Inserate, Einträge, Veranstaltungen, div.)	908.60	5'000.00
Total	438'801.70	431'200.00

Gesamtrechnung

Einnahmen total	415'218.85	421'200.00
Ausgaben total	-438'801.70	-431'200.00
Verlust 2014	-23'582.85	-10'000.00

Vermögensrechnung und Bilanz

Betriebskapital 1.1.2014	113'485.58
Verlust 2014	-23'582.85
Betriebskapital 31.12. 2014	89'902.73

Bilanz per 31.12.2014

Aktiven		
Kassa	559.10	
Postcheck	29'904.55	
Banken: Depositenkonto ZKB	36'620.93	
Guthaben Verrechnungssteuer	–	
Mietzinsdepot Bruechstrasse 16	16'766.60	
Transitorische Aktiven	11'059.70	
Einrichtungen, Mobiliar, Maschinen, EDV	17'500.00	112'410.88
Passiven		
Kreditoren	1'714.35	
Transitorische Passiven/Vorauszahlungen Gemeinden	0.00	
Transitorische Passiven/diverse	10'793.80	
Fonds für Teuerungszulagen Rentner	10'000.00	
Klientenkonti (treuhänderisch verwaltet)	0.00	22'508.15
Betriebskapital		89'902.73

Revisionsbericht

Wir beantragen der Jahresversammlung, die vorliegende, von uns geprüfte Jahresrechnung 2014 zu genehmigen und den Vorstand zu entlasten.

Männedorf, 20.3.2015

Die Revisoren:
Rolf Hubli

Dr. W. Meier

Von der Fürsorgestelle zur Alkohol- und Suchtberatung Bezirk Meilen (ASBM)

Die ASBM hat ihre Wurzeln in der 1921 gegründeten Fürsorgestelle für Alkoholranke des Bezirks Meilen. In den ersten Jahren getragen von den Gemeinden Männedorf, Meilen, Uetikon und Stäfa, geht der Verein 1947 eine langjährige Arbeitsgemeinschaft mit dem Blauen Kreuz ein, welche 1991 aufgelöst wird. Von Anfang an beteiligen sich die Gemeinden finanziell an der Fachstelle, die ihr Wirkungsfeld stetig erweitert.

Der Weg von der christlich geprägten Fürsorge zu einer Fachberatung, welche die Autonomie des Individuums ins Zentrum stellt, zeigt sich im zeitgemässen Anpassen des Namens wie in der fundierten Weiterentwicklung der Behandlungskonzepte. Auch künftig achten wir auf den Einbezug neuer Erkenntnisse insbesondere aus der Neuropsychologie, um die bestmögliche Beratung anzubieten.

Wer kommt zu uns?

In erster Linie die Betroffenen. Sie kontaktieren uns auf den Rat Anderer, weil sie etwas ändern möchten oder weil sie Fragen zu ihrem Konsum haben. Weitere Gründe sind Massnahmen wegen Alkohol am Steuer oder Überweisungen durch Ärzte oder Sozialämter.

Angehörige suchen uns auf, weil sie an ihre Belastungsgrenzen stossen und mit niemandem darüber reden können. Die direkte Unterstützung sowie der Einbezug von Angehörigen gehören zu unseren wichtigsten Aufgaben. So gibt es heute ein Therapiemodell, das Angehörige als Partner in die Behandlung einbindet und ihnen eine wichtige Rolle beibringt.

Wie arbeiten wir?

Anders als die früheren Fürsorger gehen wir heute von einem Klienten aus, der sein eigener Experte ist und dem wir auf Augenhöhe begegnen. Die Entscheidung über den zu gehenden Weg trifft er selbst. Jede Beratung bzw. Therapie ist auf die persönlichen Wünsche und Ziele der beratenen Person abgestimmt und von unterschiedlicher Dauer.

Weil es zum Gesundwerden nicht nur die lebenslange Abstinenz, sondern auch eine Rückkehr zum moderaten Trinken gibt, bieten wir ebenfalls das Programm zum «kontrollierten Trinken» an. Welcher Weg für die betroffe-

ne Person der richtige ist, klärt sich oft erst nach einiger Zeit und verschiedenen Versuchen. Vielfach tauchen im Beratungssetting verdrängte, «weggetrunkene» Themen auf. In einer vertrauensvollen Umgebung lassen sich manche «Altlasten» einordnen und verarbeiten. So kann sich ein gestärktes und aufmerksames Selbst entwickeln, das sich mit mehr Freude und Energie seinen individuellen Aufgaben widmet.

Was bieten wir an?

Wir bieten Einzelgespräche, Paar- und Familiengespräche sowie Beratungen für Arbeitgeber, Mitarbeiter und weitere Bezugspersonen an. Wir vermitteln an andere Stellen – etwa für einen geplanten Entzug – und arbeiten je nach Wunsch eng mit den Hausärzten und unserer Konsiliar-Psychiaterin zusammen. Zudem beraten wir bei weiteren Suchterkrankungen wie Computer- und Spielsucht, Cannabis- oder Nikotinabhängigkeit. Seit einigen Jahren führen wir eine Frauengruppe und neu eine Männergruppe. Über eine längere Zeit konnten wir eine Gruppe für Kinder aus belasteten Familien begleiten. Die Sitzungstermine werden abgesprochen und sind bei Bedarf auch an Randzeiten möglich. Unsere Beratungen unterstehen der Schweigepflicht und sind für Bezirkseinwohner unentgeltlich. Für einzelne Mitglieder einer Familie stehen verschiedene Beratende als Bezugspersonen zur Verfügung.

Auf unserer Website www.asbm.ch erfahren Sie mehr über unsere Fachstelle, Angebote und Geschichte.

Vorstand

Peter Hug

Präsident, Finanzen, Aktuar

Imke Harms

Vizepräsidentin

Ruedi Kübler

Marketing

Ernesto Peter

Medizin

Giovanni Weber

Justiz

Rolf Walther

Gemeindevertreter

Revisoren: Rolf Hubli, Werner Meier

Suchtberatung

Beat Blatter

Sozialarbeiter FH, CAS Suchtberatung

Erich Schmucki

Fachpsychologe für Psychotherapie FSP, CTA Psychotherapeut ASP

Silvia Zucker

Stellenleiterin, IP Beraterin, MAS Spezialisierung in Suchtfragen FHNW

Dank

Es ist für uns ein wichtiges Anliegen, den nachfolgenden Personen zu danken, ohne die die ASBM ihren wichtigen Auftrag nicht erfüllen könnte:

- Vorstand: Unser Dank gilt dem Vorstand, auf dessen Unterstützung wir immer zählen können und der unsere Interessen in der Öffentlichkeit wahrnimmt.
- Team: Ich danke meinen beiden Kollegen Beat Blatter und Erich Schmucki für die gute Zusammenarbeit. Wir pflegen einen regen Austausch und unterstützen uns gegenseitig in der Arbeit mit den Klienten und Klientinnen.
- Supervision: Begleitet in unserer fachlichen Arbeit werden wir durch unsere Konsiliarärztin Frau Dr. Brigitte Hess und unseren Teamsupervisor Klaus Antons.
- Spenden: Gerne danken wir wiederum den vielen Personen und Institutionen für ihre grosszügigen Spenden.
- Druck: Meilen-Druck GmbH für die Vergünstigung von Kopien und Druckaufträgen.
- Finanzen: Peter Hug Consulting für Treuhandauftrag zu Spezialtarif.

Meilen, im März 2015

Silvia Zucker, Stellenleiterin

ALKOHOL- UND SUCHTBERATUNG BEZIRK MEILEN

Bruechstrasse 16, 8706 Meilen

Telefon 044 923 05 30

Telefax 044 923 05 33

E-Mail: info@asbm.ch

www.asbm.ch